

Ergebnis:
Zugleich frisch 7 M.

Inserate
werden angenommen:
bis Abend 6, Sonn-
tag bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 18.

Anzeig. in dies. Blatte
finden eine erfolgreiche
Verbreitung.

Ausgabe:
18,000 Exemplare.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Mgr.
bei unentgeltlicher Be-
förderung in's Land.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Mgr.
Einzelne Nummern
1 Mgr.

Inseratenpreise:
für den Raum eines
gehaltenen Zeile:
1 Mgr. Unter „inge-
sandt“ die Zeile
2 Mgr.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredakteur: Theodor Probst.

Besitz und Eigentum der Herausgeber: Lierpsh & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 13. Juli.

Dem Vernehmen nach ist Se. Excellenz der Generalleutnant a. D. v. Engel, Mitglied der königlichen Landes-Commission, und im königlichen Schlosse allhier wohnhaft, seit einigen Tagen nicht unerheblich erkrankt.

Neuesten Nachrichten aus Wien zu Folge, befindet sich Se. Majestät unser König bei vollkommenem Wohlsein. Höchstselbe bewohnt das k. k. Schloss zu Schönbrunn, besucht jedoch täglich die kaiserliche Hauptstadt und erfreut die dafelbst verwundet liegenden Landeskinder durch rührende Theilnahme und landesälterliche Sorgfalt für deren Pflege und Herstellung.

Mitten in einer trüben Zeit, die alle Freuden aus dem Herzen bannt, erhebt sich wie eine Sonne, die nach allen Seiten hin ihre segnenden Strahlen spendet, die Jugend der Mildehätigkeit. Wie ein Friedensengel tritt sie zwischen die Reihen der Kämpfenden, wie ein erquidender Bach strömt sie in dunklen Windungen durch das blutgeprägte Gefilde, wie ein lindernder Lufthauch durchweht sie die dunstige Schwüle, sie erspäht den Winkel des Leidbals, sie lädt, wo man schmachtet, sie trostet, wo der Schmerz tobt, sie bestattet, wo man ausgesetzt. Als Diaconissin schreitet sie durch die Reihen der Verwundeten hilfespendend, an dem rothen Kreuz des Johannisbers kenntlich, wacht sie am Krankenbett, im Gewande grauer Schwestern verrichtet sie die niedrigsten Dienste zum Wohl der Unglücklichen, lieblich umhüllt sie das Leid der Menschen mit unendlicher Hingabe, Selbsterleugnung und Verlustfreudigkeit; sie zeigt, daß es noch gute Herzen in der verdorbenen Welt giebt, sie zeigt die allumfassende Liebe Gottes zu den Einzelnen neben seinen Geiselhelden über die Gesamtheit, sie zeigt, wie blaß jede Confessionsmeinung wird, wie rasch die leidigen Schranken gefallen sind; wer denkt noch an einen Unterschied zwischen Evangelischen und Katholischen, wer noch an die beschämenden Heitereien über Pfaffenriecherei und Mutterthum, die unsere Freudenstage schändlich erfüllten? In Gott sind wir christliche Brüder und Schwestern, und möge, wenn der Friede uns zurückkehrt, er auch unseren religiösen Anschauungen das rechte Maß der Glaubensduldsamkeit verleihen, in der uns das preußische Volk ein so nachahmungswertes Beispiel giebt, möge unsere heutige Nächstenliebe keine Frucht der Notth, sondern ein reines liebliches Kind unseres unpartheischen Herzens sein, und rufen wir hinaus in die Läger der Philister: kein finstrierter Katholizismus, kein glaubensstößer Protestantismus, sondern eine allumfassende Menschenliebe vor Gott! Kein Edict befiehlt mehr die Toleranz den Christen an, jeder Mensch aber heiße sich es selbst, seinen Nächsten zu lieben, wie sich selbst!

Der Befehl zur Freigabe der Zeitschrift „Gartenloupe“ soll direct aus dem Hauptquartier in Böhmen und unmittelbar von Sr. Majestät dem König von Preußen selbst ausgegangen sein. Das in Leipzig kursirende Gerücht, Herr Ernst Keil habe sich verpflichtet, für den Fall der Aufhebung des Verbotes eine namhafte Summe den Lazarethen zu schenken, ist rein aus der Lust geprägt. Es sind überhaupt Herrn Keil weber Bedingungen gestellt, noch Verpflichtungen auferlegt worden.

Herr Buchhändler Ernst am Ende, Seestraße, erläutert eine Bitte um Bücher zur geistigen Erquickung der Verwundeten und hat bei sich eine Sammelstelle. Volks- und Jugendschriften, Vollsakalender und Zeitschriften jeder Art sind bis zur kleinsten Gabe willkommen.

Der „Publ.“ schreibt aus Berlin: Es ist mehrfach aufgesessen und auch besprochen worden, daß ein Theil der nach Dresden zu den Schanzerarbeiten von hier abgegangenen Arbeiter bereits zurückgekehrt ist, angeblich weil ihnen der versprochene Tagelohn von 1 Thlr. nicht gezahlt sei. Es geht uns hierüber aus zuverlässiger Quelle folgende Mittheilung zu. Im Ganzen sind etwa 3000 Arbeiter von hier zum Schanzenbau bei Dresden abgegangen, denen freie Hin- und Rückfahrt, freie Schlafstelle und bei fleißiger Arbeit 1 Thlr. Tagelohn zugesichert ist. Von diesen sind am 6. etwa 500 und am 8. etwa 150 zurückgekehrt worden, weil sie sich frisch und faul gezeigt haben. Ihr Benehmen bei ihrer Ankunft in Berlin rechtfertigt ihre Entlassung, denn sie waren größtentheils in angetrunkenem Zustande an und bestiegen auf dem Bahnhofe lärmend Droschen und Omnibus, mit denen sie jubelnd in die Stadt fuhren.

Bei den Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhaus in Naumburg erhielt der preußische Civilgouverneur für das Königreich Sachsen, Herr Landrat von Wurm, 208 Stimmen; sein Gegner, Justizrat Piezler erhielt die Majorität mit 234. So meldet die Tribüne, welche noch folgende Wahlcuriosa bringt: Ein neuer Beitrag zu dem Bildstein mancher Wähler wird aus Westpreußen gemeldet. Dort gab ein Urwähler als seine Wahlmänner zu Protokoll: den lieben Gott und den König von Preußen. Allerdings geschah dies in einem Wahlbe-

zirk nahe der russischen Grenze. — Werner: Auch der Genft unseres politischen Lebens hat zuweilen seine komischen Seiten. Der Wahlvorsteher eines ländlichen Urwahlbezirkes bringt das Protokoll der Wahlverhandlungen auf das landräthliche Büro. Der mit der Revision beauftragte Beamte bemerkte, daß die Verhandlungen nicht vom Protokollführer, sondern vom Wahlvorsteher geschrieben sind und fragt nach dem Warum? Mit der größten Naivität erwidert ahselzuckend der schlichte Landmann: „Der Protokollführer kann nicht — schreiben.“

Im Laufe der letzten Tage sind in Berlin 7000 Ctr. Blei und 1300 Ctr. silberhaltiges Blei (ungefähr 10 pCt. reines Silber enthaltend), welche von preußischen Truppen in Freiberg noch aufgefunden worden sind, angelommen. Theils wegen des Silbergehaltes, theils wegen des so gewonnenen Materials für neue Augen, ist dieser Fund einer der wertvollsten, der bisher im Laufe des jetzigen Krieges gemacht worden ist. (B. B.-Btg.)

In mehreren Wirthschaften der Neustadt ging gestern ein übelbeleumundeter Musiker aus Geithain herum, der unter der Firma eines jüngst in Böhmen verwundeten k. s. Jägers bettelte, dabei aber insbesondere noch dadurch viel Glück mache und wichtige Geschenke erhielt, daß er eine angebliche Siebuhne an einem Beine vorgezeigt. Die Polizei versicherte sich später dieses Patrons.

Gestern Morgen gegen 6 Uhr fand an der Schanze Nr. 5 in der Nähe des Meisterschen Grundstückes der Zimmergasse Schinkow von hier dadurch seinen sofortigen Tod, daß ein dortiges Gerüst, unter dem er beschäftigt war, plötzlich zusammenstürzte und ihn unter sich begrub.

Im Großen Garten brannte vorgestern eine hohle Linde, die jedenfalls durch dort spielende Kinder in Brand gesteckt worden war. Derselbe war erst dann zu löschen, als man den Baum gefällt hatte.

Der neue k. preußische Militärgouverneur für das Königreich Sachsen, Herr General v. Schack Excellenz, ist gestern Mittag gegen 1 Uhr hier eingetroffen und hat sein Quartier im „Hotel Bellevue“ genommen. — Der Bestand der in den hiesigen Militärlazaretten befindlichen Kranken und Verwundeten war gestern folgender: im Garnisonhospital 278, in der „neuen Kammer“ 162, in der Pionnierecamere 374, im Kadettenthause 359, im Oppelhosptial 344, in der Diaconissenanstalt 105, in der Gardecaféterie 19, Summa 1641. (Dr. J.)

In dem Lazareth, das im Schulgebäude auf dem Königsbrückplatz hergerichtet ist, befinden sich circa 400 Verwundete, unter ihnen 8 Sachsen. Der Andrang Derjenigen, die dahin für die Verwundeten Geschenke bringen, ist ganz außerordentlich und erstreckt sich auch auf die ärmsten Leute. Seit dem Bestehen des neuen Anbaus sind dort noch nie so viel Droschen gesessen worden, als jetzt, wo sie von Herrschaften benutzt werden, die die Verwundeten im Schulgebäude besuchen.

Unter den Gefangenen und Verwundeten, welche am Mittwoch durch unsere Stadt transportirt wurden, befand sich auch eine Schaar von über 100 Sachsen, die gegen Abend hier anliefen, in dem Vorrathspeicher des Leipziger Bahnhofs einzweißen Unterkommen fanden und in den Morgenstunden des Donnerstags ihre Weiterbeförderung (wir hören nach Torgau) antraten. Unter ihnen waren nur zwei leicht Verwundete, die übrigen waren unverwundet. Zumteist waren sie gefangen genommen worden, als sie mit dem Transport von Verwundeten beschäftigt, sich verspätigt hatten; sie hatten z. B. einen verwundeten Offizier in ein Haus getragen und einzweißen versorgt, inzwischen war das Dorf von den Irgigen geräumt worden, und als sie sich zu ihren Truppen begeben wollten, fanden sich auf den Straßen Preußen. Auch ein ganzer Verbandplatz war dem Feinde in die Hände gefallen und nicht bloß die Verwundeten, sondern auch alle die Transporteure der Verwundeten. Ein Theil war namentlich in Nossen abgeschnitten und von da nach Nechowitz fortgeführt worden. Sämtliche Gefangene, Sachsen wie Österreicher, hatten den Weg von dem Königgräßer Schlachtfeld bis nach Löbau zu Fuß machen müssen, da die Eisenbahn zu anderen Zwecken benutzt wurde. In Böhmen hatten sie sämlich Notz und Entbehrungen aller Art zu dulden gehabt; ein Stück hatten Brodes, ein Trunk schlechten Wassers war die ganze Nahrung für einen Tag gewesen. Sowie sie die sächsische Grenze erreicht hatten, hatte sich auch das ganze Bild geändert. Unsere Landsleute waren mit Lebensmitteln und sonstigen Genüssen so überhäuft worden, daß sie von den letzteren auch an die Österreicher reichlich hatten abgeben können. Unsere Leute sahen verhältnismäßig recht proper aus und unterschieden sich hierdurch wesentlich von den Österreichern. Während die meisten der letzteren müde dalagten und schliefen, machten sich die Unseren an ihrem Beuge immer etwas zu thun, es wurde gepunkt und gebüstet, denn „Reinlichkeit ist's halbe Leben“ sagte ein fidelis Friedrich-August, „und wenn wir nach Torgau kommen, sollen die

Preußen gleich uns ansehen, daß wir Sachsen sind.“ Unsere Leute sprachen sich sehr bitter gegen einzelne österreichische Generale, namentlich den Clam-Gallas, aus. Sie hätten, als sie Stunden lang das überlegene Herwarth'sche Corps aufgehalten, die Österreicher gar nicht zu weit stehen sehen, Gallas sei ihnen aber nur verspätet zu Hilfe gekommen. Sie schoben es auf einen Privatgrill der hochadeligen österreichischen Generale, die es dem Benedel nachtrügen, daß er Protestant und ein Bürgerlicher sei. Wie viel Wahres daran sei, vermögen wir nicht zu urtheilen, so viel aber scheint festzustehen, daß unsere Armee, von welcher 25000 Mann bei Königgrätz fielen, nicht die Unterstützung von Clam-Gallas erhielt, die Benedel selbst für erforderlich erachtet hatte. Mit großer Begeisterung preßten die Leute von unserem Kronprinzen, welcher im dichten Augelogen sich unterscheiden bewegte, die Verkündigkeit versicherten sie, daß Höchstselbe sogar einmal von feindlichen Husaren umzingelt gewesen sei, aber durch das 3. Reiter-Regiment herausgehauen wurde. Auch hierüber machen wir uns kein Urtheil an, ebenso wenig über folgenden Vorfall, den mehrere Soldaten gesehen haben wollten. Ein sächsischer Reiter, Namens Rennert, welcher sich als Verwundeter hier aufhält, kämpfte verzweifelt gegen vier Husaren, er blutete aus mehreren Wunden und wollte sich nicht ergeben. Sein Säbel, mehrfach zerhauen, taugt nichts mehr; er nimmt den Karabiner und schlägt mit dem Kolben um sich. Man ringt mit ihm, da erscheint ein Kürassieroffizier, dem sich der Reiter ergab und der den Tapferen mit einem Thaler beschenkte. — Wir erfuhren, daß sich unter den Gefangenen folgende Soldaten befanden: Albig 6. Bat. 2. C. Barthold 12. Bat. 4. C., Beißig 13. Bat. 1. C., Busse 12. Bat. 4. C., Gallenbach 6. Bat. 4. C., Derber 13. Bat., Diez aus Niederhähn 15. Bat. 4. C., Dübner 12. Bat. 4. C., Ebert 8. Bat. 3. C., Ebdam 6. Bat. 3. C., Gerner 6. Bat. 1. C., Gottschalk 8. Bat. 3. C., Hedrich 6. Bat., Heine 5. Bat. 4. C., Hennig 4. Bat., Herrmann 14. Bat. 3. C., Emil Hübner, an der Stirn durch einen Preßschuh leicht verwundet, 3. Bat. 3. C., Hoffmann 14. Bat. 4. C., Köhler 9. Bat. 4. C., Kopprey 1. Jägerbat. 1. C., Kupfer 5. Bat. 3. C., Kupfer 12. Bat. 4. C., Lieb 9. Bat. 4. C., Lindner 8. Bat. 1. C., Nehrhorn 6. Bat. 2. C., Müller 4. Jägerbat., Neumann 1. Bat. 2. C., Pfütze 12. Bat. 1. C., Pötsch 13. Bat. 3. C., Rau 6. Bat. 1. C., Raubold 6. Bat. 3. C., Reinhard 1. B. 2. C., Reinhold 6. B. 2. C., Richter 7. Bat. 7. C., Rosch 14. B. 4. C., Schirmeister 5. Bat., Schlegel 7. Bat. 4. C., Schlesinger 8. Bat. 1. C., Schloßer 6. Bat. 4. C., Schneider 8. Bat., Schuhmann 13. Bat. 3. C., Siegel 13. Bat. 2. C., Staake 11. Bat. 1. C., Strohdach 8. Bat. 1. C., Sünderhauf 8. Bat. 1. C., Töpfer 13. Bat. 1. C., Uhlisch 12. Bat. 4. C., Ulbricht 6. Bat. 3. C., Karl Vogel 5. Bat. 4. C., Karl Vogel 6. Bat. 3. C., Wagner 12. Bat., Walch 12. Bat. 4. C., Heinr. Weber 3. Jägerbat. 1. C., Wezel 5. Bat. 1. C.

In Meißen sind bei der Behörde bis jetzt 4 Fälle von Cholera angemeldet, wovon 3 tödlich verlaufen sind. Es sind energische Maßregeln ergriffen worden, um die Ausbreitung der Seuche im Reime zu ersticken.

Am 9. d. Mittags nach 12 Uhr ist in der Nähe des sogenannten Teichhauses bei Hermendorf, angeblich bei einem Exesse, der Topfstricker und Drahtbindere Böhmen aus Böhmen in Ungarn mittelst eines Schusses in die linke Brust auf der Stelle gelößt worden. Wegen der Thäterschaft kamen zunächst drei anwesend gewesene, unbekannte Handwerksschäfer in Frage; dieselben wurden vom dazigen Gendarm in Rößau eingeholt und verhaftet. Auch der Besitzer des Teichhauses und dessen Sohn wurde zur Haft gebracht.

Unter den mancherlei Einquartierung, die jetzt Dresden zu tragen hat, ist gewiß eine der seltsamsten die von Nonnen und barmherzigen Schwestern. Natürlich ist diese zugleich eine nicht unwillkommene, helfen sie doch die entgegliche Lazareth noch mildern. Ihr Aufenthalt in Privathäusern ist auch nur ein ganz vorübergehender.

In dem Hospital des Cadettenhauses sind von sächsischen Truppen als Verwundete neu hinzugekommen: Fleißig, Bataillonsignalist, 8. Inf.-B., August Piller aus Flößberg 9. B. 3. C., Moritz Fischer aus Oberpfalz 16. B. 1. C., Gustav Dörfel aus Eibenstock 16. B. 1. C., Heinrich Schmidt aus Polenz 4. B. 3. C., Johann Busch aus Rabendorf bei Bautzen 4. B. 3. C., August Törser aus Werda 8. B. 3. C., Julius Pezoldt aus Bretnig 1. B. 4. C., als Diener des Hauptmanns v. Löben, gefangen. — Im Oppelhosptial: Louis Franke 9. B. 2. C., Karl Eduard Hähner 14. B. 2. C., Heinrich Höfer 6. B. 2. C., Heinrich Hubert 1. B., Ernst Müller 9. B. 1. C., Hermann Köhler 9. B. 1. C., Karl Schneider 2. J. B. 1. C., Johann Wilhelm Soh 14. B. 1. C., Friedrich Werner 6. B. 2. C. — In der Diaconissenanstalt verwandet österreichische Offiziere: Rud. Barre-Potier, Hauptmann, Ar. Bauer, Leutnant, Joseph Vollrath, Leutnant, Joseph Brückner.

Deutnant, Union Chlurkow, Hauptmann, Henri Didien, Oberstleutnant, Bernhard Dittfurth, Deutnant, Kurt v. Ende, Hauptmann, Karl v. Fall, Oberstleutnant, Leopold Fuchs, Hauptmann, Ferdinand Guerra, Deutnant, Franz Hosterer, Deutnant, Rudolph Hanke, Deutnant, Jacob Hofmann, Oberstleutnant, Alexander Hohn, Deutnant, Robert Krajewsky, Hauptmann, Eduard Meisel, Hauptmann, Joseph Müller, Oberstleutnant, Joseph Ratz, Hauptmann, Fr. Rumpf, Deutn., A. Runge, Hauptm., A. Schmeier, Major, W. v. Schimmelpennig, Oberstleutn., J. Sohar, Oberstleutn., C. Sturm, Deutn., J. Thomisch, Hauptm., Ebendaselbst kündigt sich auch der verwundete preußische Deutnant Adalbert Berken. (Dr. J.)

Wie dem „Dresdner Journal“ mitgetheilt wird, befinden sich unter den Verwundeten in den Berliner Lazaretten die nachstehend verzeichneten Sachsen: J. G. C. Bachmann 3. R. R. 1. Schw. J. R. A. Henrich 2. B. 2. C. J. G. Kutschner 3. R. R. 1. Schw. A. Klaus 4. B. 4. C. R. Müller 1. J. B. 4. C. R. A. Prendler 2. B. 2. C. J. C. Sommerschuh 1. B. 2. C. Corp. J. Sittig 4. B. 1. C. J. A. Scysarth 1. J. B. 2. C. J. Träger 1. B. 2. C. C. Ungethüm 1. J. B. 2. C. G. Wiede 2. B. 1. C. Oberjäger Th. Zimmermann 1. J. B. 1. C. J. A. Ziegle 2. B. 4. C.

Sächsische Kriegsgefangene in Torgau. Dieselben sind, wie das „Dresden Journal“ mittheilt, bei dem Treffen von Gitschin in Gefangenschaft gerathen, waren bis auf 3 leichte Kranke sämmtlich gesund und wurden ebenso wie die preußische Bevölkerung versorgt. Jeder erhält früh Suppe, Mittags- und Abendbrot gut und reichlich. Wehrerern, die ohne Gerät in Torgau ankamen, wurden von Seiten der Festungscommandantur Händen geliefert; auch hat Herr Hauptmann v. Berlepsch sie mannsfach untersucht. Fünf Stunden täglich werden diese Kriegsgefangenen mit Festungsarbeit beschäftigt. Es sind dies: R. Adler 2. B. 3. C. A. August 4. B. 2. C. A. Badoen 1. B. 3. C. Fr. Beck 1. B. 4. C. Oberstabsignalist C. Benad 13. B. 4. C. Herm. Bielitz 3. B. 1. C. Heinr. Bindler 13. B. 3. C. A. Bochmann 4. B. 2. C. E. Born 13. B. 1. C. H. Engelhardt 14. B. 2. C. W. Culiz 13. B. 3. C. R. Feldmann 3. Reiterreg. G. Feller 4. B. 1. C. A. Fiedler 1. B. 2. C. A. Finsterbusch 2. B. 4. C. A. Fischer 4. B. 2. C. A. Glade 15. B. 4. C. Oberstabsignalist Fr. Flemming 13. B. 1. C. J. Franzel 4. B. 3. C. Fr. Fröhliche 3. B. 1. C. Heinr. Fröhliche 4. B. 2. C. G. Gärtner 3. B. 2. C. A. Gerischel 4. B. 2. C. G. Neuß 2. B. 3. C. Jäger R. Graf 1. B. 3. C. G. Günther 4. B. 3. C. Wih. Günther 3. B. 3. C. G. Hammer 1. B. 2. C. J. Hässler 14. B. 1. C. A. Haufe 2. B. 4. C. G. Hausdorf 2. B. 3. C. G. Hecht 2. B. 4. C. Corp. Fr. Hemmel 4. B. 2. C. G. Hennig 2. B. 3. C. J. Hennig 4. B. 2. C. Corp. G. Heinrich 1. B. 3. C. J. Henzel 2. B. 4. C. W. Henzel 4. B. 4. C. Ed. Hippel 1. B. 4. C. A. Hözel 2. B. 4. C. A. Hözel 13. B. 3. C. G. Hoche 4. B. 3. C. A. Holan 4. B. 1. C. A. Hultsch 13. 4. C. M. Jeschke 1. B. 1. C. A. Jonab 2. B. 2. C. Corporal P. Jordan 2. B. 2. C. A. Jutte 1. B. 4. C. J. Kappel 4. B. 1. C. G. Kübel 4. B. 2. C. A. Kirsch 14. B. 3. C. G. Klopp 1. B. 3. C. G. Kotte 4. B. 2. C. Serzett A. Kahl 4. B. 2. C. G. Kunadt 13. B. 1. C. Fr. Kunz 4. B. 3. C. W. Kutschke 1. B. 4. C. J. Leonhard 4. B. 1. C. J. Lindner 2. B. 2. C. G. Löwe 2. B. 4. C. Fr. Markt 1. B. 4. C. Theod. Mischak 1. B. 4. C. A. Mittag 4. B. 2. C. Wilhelm Mojad 14. B. 3. C. Herm. Müller 3. B. 4. C. M. Neil 4. B. 3. C. A. Paulick 3. B. 2. C. R. Peteschel 2. B. 2. C. A. Pflug 4. B. 3. C. G. Pomsel 14. B. 4. C. A. Reichelt 4. B. 1. C. A. Richter 2. B. 1. C. Oberstabsignalist Ritter 2. B. 2. C. A. Nöhler 4. B. 2. C. A. Nösch 2. B. 2. C. G. Schenck 4. B. 4. C. W. Schöbel 4. B. 4. C. A. Scholz 4. B. 2. C. G. Schön 1. B. 2. C. Jäger B. Schulze 1. B. 4. C. A. Schüttig 4. B. 2. C. G. Stange 13. B. 3. C. M. Stenzler 1. B. 2. C. Th. Teubert 2. B. 2. C. J. Thiele 1. B. 1. C. J. Tutschke 1. B. 3. C. G. Uffert 13. B. 3. C. A. Wagner 4. B. 1. C. A. Wagner 4. B. 3. C. G. Walther 2. B. 2. C. G. Weber 1. B. 1. C. A. Weiß 4. B. 2. C. G. Weizberg 14. B. 1. C. G. Wenke 2. B. 2. C. L. Wieland 13. B. 3. C. J. Willkomm 4. B. 2. C. R. Windrich 1. B. 1. C. A. Zimmermann 4. B. 3. C.

Als Quittung und Dank machen wir die Mittheilung, daß uns Herr Dresdner Matthes, an der Weisheit 37, gestern 50 Stück Cigarrenpfeifen tierliche Form mit Abbildung der Sängerhalle zur Vertheilung an verwundete Soldaten übergeben hat. Das Rauchen ist wie allerwärts auch beim Militär eine beliebte Sache, es dürften daher auch d'artige Geschenke stets willkommen sein, zumal die Cigare täglich eine beliebte, vielfach und oft massenhaft verabsolgte Spende bildet.

Tagesgeschichte.

Österreich. Wien, 6. Juli. Gestern Abend ist Graf Clam-Gallas hier eingetroffen, wie es fast scheint, ohne das Schicksal zu ahnen, dem er entgegen geht. Auf dem Nordbahnhof — so erzählt mir ein Augenzeuge — harrte seiner ein Offizier der Adjutatur, zog drei verschlossene Schreiben hervor, prüfte beim Schein einer Gaslaterne die Adressen und überreichte ihm sodann eines derselben. Der General erbrach es, durchslog den Inhalt in sichtlicher Aufregung, entgegnete aber, schnell gesagt: „Ich siehe zur Verfügung“, und ein bereithaltender Wagen nahm ihn auf. Sein Adjutant, Prinz Rohan, trennte sich auf dem Bahnhof von ihm. — Die Verladung des Baarschzes der Nationalbank durfte heute beendet werden. Es liegen vier Dampfschlepper bereit, die kostbare Fracht (126 Millionen Silber im Gewicht von 140,000 Centnern) nach Komorn zu bringen. — Der „Allg. Bltg.“ wird aus Wien geschrieben:

„Wenn auch die Verluste der Nordarmee im Einzelnen noch nicht zu übersehen sind, sie müssen enorm sein, darin stimmen alle überein, die unmittelbar vom Schlachtfeld hierher gekommen. Es ist eine Déroute, wie sie die Annalen der österreichischen Kriegsgeschichte kaum je gesehen. An eine Vertheidigung kann nicht mehr gedacht werden. Die Trümmer einer

der heiligsten Städte, die je aus Heli gestellt worden, haben sich auf der noch freien Straße nach Mähren gewendet, und unter den Mauern von Olmütz mag es gelingen, Mittel und Zeit zu finden, sie materiell und moralisch wieder zu kräftigen. Inzwischen ist Wien, das verdeckt sich Niemand, ernstlich bedroht, und es wird bereits für alle Eventualitäten vorgesorgt. Seit gestern Morgen sind zehn Locomotiven unausgefecht in Thätigkeit, um das sämmtliche Betriebsmaterial der Nordbahn mittels der Verbindungsbaahn auf die Südbahn überzuführen, und sowohl die kaiserliche Schatzlammer als die Nationalbank treffen Anstalten — in der Bankgasse standen heute Morgen, das ist Thatsache, lange Reihen von Wagen mit Fässern, welche den Baarschz der Bank aufzunehmen bestimmt waren — eintretenden Falles sofort nach der ungarnischen Festung Komorn überstiegen zu können“. — Unter den Italienern scheint eine große Partei hervor zu treten, die Venetien als Geschenk von Napoleon ohne weiteren Kampf annehmen möchten. Venetien hat 24 Millionen Einwohner, 122 Städte, 239 Flecken und 3213 Dörfer. — Wie das „Vaterland“ schreibt, ist die Nordarmee noch 200,000 Mann stark. — Nach einem Telegramm der „France“ aus Berlin vom 9. Juli hätten bereits 80,000 Österreicher Venetien geräumt und ihren Weg nach Norden genommen. — Die Wiener „Presse“ sagt: Die Enthebung Venetiens vom Obercommando ist noch nicht erfolgt. Man gestattet dem unglücklichen Feldherrn vielleicht noch, persönlich den Rückzug zu leiten. — Zwei Tage lang circulierte in Wien das Gerücht, Benedek habe sich erschossen. — Aus Pesth schreibt man: Eine große Anzahl von Offizieren der ehemaligen Honvedarmee hat an den Kaiser eine Eingabe gerichtet, worin sie als Zeichen ihrer Ergebenheit für den Thron und die Sache des Reiches, welches auch die Sache der Ungarn sei, den Monarchen um Dienst in der Armee bitten.

Preußen. Dem in der Schlacht bei Königgrätz verwundeten Prinzen Anton von Hohenlohe ist durch eine Kugel die linke Kniekehle zerschmettert und der Oberschenkel durchbohrt worden; außerdem hat er noch einen Schuß durch das rechte Bein erhalten. Die Aerzte sind der Ansicht, daß der Verwundete nur noch durch eine Amputation des linken Beines am Leben zu erhalten sei. — Die Badische „Landeszeitung“ giebt den deutschen Südstaaten den Rath, ein Einverständniß mit Preußen zu versuchen; es sei nach den vorhandenen Thatsachen jetzt die nächste und dringendste Aufgabe für Süddeutschland, daß alles Blutvergießen vermieden und der Weg der Friedensverhandlungen ohne Bezug betreten werde. — Der Herzog von Nassau hat bereits am 26. Juni zwei Millionen seines Vermögens nach Wien in Sicherheit gebracht. Die „Voss. Bltg.“ bemerkt hierbei: „Mögen die Länder durch den Krieg auf Generationen hin verarmen, diese Fürsten werden immer noch soviel übrig behalten, um das Geschäft standesmäßig fortzuführen.“ — Wie die „Volkszeitung“ mit Bestimmtheit versichern hört, sind die von der Berliner Stadtverordnetenversammlung gewählten Stadträthe sämmtlich vom Staatsministerium nicht bestätigt worden. Wie man hinzufügt, werden binnen Kurzem fünf bekannte Persönlichkeiten Seiten der Regierung dem Magistrat commissarisch zugewiesen werden. — Das preußische Obercommando in Böhmen hat in deutscher und tschechischer Sprache eine Belanntmachung erlassen, nach welcher Berstörer wiederhergestellter Eisenbahnen und Telegraphen vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Jeder, der den Urheber einer solchen Beschädigung angezeigt, erhält sofort 500 Gulden Silber als Belohnung ausgezahlt. — Nach Berichten aus Pardubitz ist den Truppen der Elb-Armee auf dem Marsche zwischen Pardubitz und Prag in einer kaiserlichen Tabaksfabrik das Quantum von 38,000 Cir. Tabak und 27,000,000 Zigaretten in die Hände gefallen. Es sollen diese Vorräte an die Armee verteilt werden. — Eine beträchtliche Anzahl hannoverscher Offiziere und Aerzte hat sich zum Dienste in der preußischen Armee gemeldet. — In Hannover ist die Ansicht verbreitet, Preußen wolle das Land nicht anstreiken, aber darauf hinzuweisen, daß der König zu Gunsten des Kronprinzen abdiente. — Nach dem Gescheh bei Skalitz, berichtet man der „Dr. B.“, suchten einige preußische Militäraerzte das Schlachtfeld nach Verwundeten ab. In einem halb mit Wasser gefüllten Graben fanden sie unter anderm einen verwundeten österreichischen Fähnrich, dem sie ihre Hilfe anboten und ihn herauszuziehen bemüht waren. Der selbe hat aber inständig, ihn liegen zu lassen, indem er versicherte, daß die Kühle des Wassers ihm die erwünschte Linderung seiner Schmerzen gewähre. Darauf gingen jene weiter und wendeten sich den noch zahlreich vorhandenen anderen Hilfsbedürftigen zu. Als sie aber nach einiger Zeit zu dem Fähnrich zurückkehrten und ihn aus dem Graben hervorzogen, war der selbe bereits eine Leiche. Wie erstaunten sie aber, als sie fanden, daß unter ihm seine Fahne verborgen lag, auf welcher er jedenfalls hätte sterben wollen. — Das preußische Obercommando in Böhmen hat eine Ansprache an die Einwohner des Königreichs Böhmen gerichtet, der wir folgendes entnehmen: „Wenn Ihr uns freundlich entgegenkommt, werdet Ihr uns nur als Freunde und nicht als Feinde kennen lernen. Rämentlich handelt: Ihr thöricht, wenn Ihr aus Euren Wohnungen flieht und Ihr dieselben der Berstörung Preis gebt. Ihr thut besser, wenn Ihr die Soldaten freundlich erwartet und Ihr mit ihnen friedlich wegen der Lebensmittel unterhandelt, welche durchaus nothwendig sind. Die Militärbefehlshaber werden dann von Euch nichts mehr verlangen, als was durchaus nöthig ist, und Euer Eigentum schützen, welches Ihr durch die Flucht dem Raube und der Plunderung preisgebt. Das Uebrige überlassen wir mit voller Zuversicht dem Gott der Heerschaar! Sollte unsere gerechte Sache obsiegen, dann dürfte sich vielleicht auch den Böhmen und Mährern der Augenblick darbieten, in dem sie ihre nationalen Wünsche gleich den Ungarn verwirklichen können. Möge dann ein günstiger Stern Ihr Glück auf immer darstellen.“

Wien, 6. Juli. Auf Befehl des Königs sind begüßlich des Verhaltens der Beamten und Bediensteten im Falle einer feindlichen Invasion oder Occupation nachstehende Anordnungen erlassen: „Die Beamten und Bediensteten haben im Falle einer Invasion oder Occupation eines bayerischen Gebietes durch feindliche Truppen unter allen Umständen auf ihren Dienststellen zu verbleiben, um, nach den bestimmen Urfällen, ihre Funktionen in der bisherigen Weise fortzuführen, bis sie durch ausdrücklichen Befehl der feindlichen Besitzer verhindert werden. Alle Amtshandlungen können nur unter bayerischer Autorität ausgeübt werden, und dürfen nichts in sich lassen, was mit der Unterthanentreue des bezüglichen Beamten und seinem Sr. Majestät dem Könige von Bayern geleistet Amtseid nicht vereinbar ist. Die Leistung eines Huldigungsschedes an die feindlichen Machthaber muß deshalb auch entschieden verweigert werden.“

Kriegs-Nachrichten.

Berlin, 11. Juli. Die bisherigen Mittheilungen über angeblich Capitulationsunterhandlungen mit der Festung Königgrätz sind auf folgende amlich gemeldete Thatsachen zurückzuführen. Als am Tage nach der Schlacht eine kleine Abtheilung preußischer Truppen bei der Festung Königgrätz vorüberzog, machte ein Offizier vom Garde-Husarenregiment den Versuch, durch eine improvisirte Aufforderung den Commandanten der Festung zur Übergabe zu bewegen. Die allgemeine Be- stürzung der Österreicher nach dem Schlag bei Königgrätz befandet sich auch darin, daß der Commandant die Aufforderung nicht ohne Weiteres zurückwies, sondern um 24 Stunden Bedenkt bat, nach deren Ablauf er eine verweigernde Antwort ertheile. Von preußischer Seite wurden einige Schüsse gegen die Festung abgefeuert, die auf eine ernsthafte Wirkung nicht berechnet sein konnten, da sie nur aus Feldgeschützen kamen.

Hohenmauth, 11. Juli. (W. T. B.) Bis jetzt telegraphische Verbindung sehr schwierig. Wird zunächst noch schwieriger werden. Heute 11 Uhr Verlegung des königlichen Hauptquartiers von hier nach Zwittau, eine Meile von der mährischen Grenze. Befreiung von Prag nahe bevorstehend, aber nur Nebenzweck. — Vor gestern Abend glückliches Gescheh in der Nähe von Zwittau und Abschneidung eines großen österreichischen Provianttransports. Gefangene wurden gestern und werden abermals in bedeutender Anzahl hier durchtransportiert.

Wien, 7. Juli. (A. B.) In der Schlacht von Königgrätz sind die Erzherzöge Wilhelm und Joseph, jener am Kopf (leichter Streifschuß), dieser an der Hand verwundet worden; verwundet sind ferner die Feldmarschallleutnants Graf Festetics, Graf Thun und Molinary und die Generalmajore Brandenstein und Hertwell; tödt drei Regimentscommandeure, verwundet zwei andere; tödt endlich Graf Grünne (ein Sohn des Oberstallmeisters), der Flügeladjutant Benedek's. Fürst Paul Metternich, der Bruder des Botschafters, und Freiherr v. Edelsheim sollen verwundet sein. Die Verluste an Mannschaften lassen sich bis jetzt auch nicht einmal annähernd schätzen, aber sie werden furchtbare Ziffern aufweisen. Tausende sollen nach der Niederlage von Königgrätz allein in den Fluten der Elbe den Tod gefunden haben.

Prag, 6. Juli. (A. B.) Die Preußen rücken (aus Sachsen?) gegen Kulm vor; in Peterwalde haben sie Requisitionen erhoben; ihre Cavalerie rückt eilig gegen Süden. Es wird direkt gegen Prag vorgegangen; Podiebrad und Sabska sind besetzt. In Teplz sollen sich gegen 1400, in Eichwald gegen 200 Preußen befinden. Auch in der Gegend von Kolin sollen Preußen eingetroffen sein.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz wird der „Allg. Bltg.“ (aus österreichischer Feder) unter dem 6. Juli geschrieben: Die Katastrophe, welche binnen 18 Tagen eine Armee von 300,000 Mann vernichtet und Österreich im Norden vollständig wehrlos gemacht hat, ist in politischer wie militärischer Beziehung von so zermalmender Wucht, daß selbst die stärksten Seelen, welche Zeugen dieses in der Geschichte beispiellosen Ereignisses waren, momentan wanzen und dumpfer Verzweiflung sich hingeben müssten. Wenn Europa das ungeheure Elend sehen könnte, welches von den Schlachtfeldern Böhmens sich im weiten Bogen durch Mähren bis Wien erstreckt, so würden selbst die grimmigsten Feinde Österreich durch die entsetzlichen Scenen gerührt werden müssen, welche täglich, ja ständig sich dort abspielen. Längs der ganzen Nordbahn bis Wien liegen die Verwundeten haufenweise, dazwischen verstrengte, todlude Soldaten aller Waffengattungen, flüchtige Bewohner Böhmens, Geduld, blutige zerfetzte Uniformstücke, Schüsse, Wagen und Troß jeder Art. Von einer ausreichenden Pflege der Verwundeten kann unter solchen Umständen selbstverständlich keine Rede mehr sein; man leidet, was man leisten kann, aber das Unglück, welches ständig furchtbare Dimensionen annimmt, übersteigt die menschlichen Kräfte. Über die letzte Schlacht zwischen Königgrätz und Josephstadt gehen uns heute noch eine Reihe von Einzelheiten zu, welche leider bestätigen, daß die Nordarmee zu existiren aufgehört hat. Von den stolzen Bataillonen, welche vor 18 Tagen mutig und voll Siegeshoffnung in die Schlachtlinie rückten, sind heute nur noch einzelne Haufen, teilweise ohne Waffen und Führer, übrig, welche planlos umherirren und an nichts mehr denken, als sich vor der raschen Verfolgung des Feindes zu retten. Wo gegenwärtig das Hauptquartier der Nordarmee — oder ob überhaupt ein solches noch existiert — weiß Niemand. Wie Sie bereits wissen werden, sind die Spione desselben, d. h. der Generalstabchef FML Henfstein und der Souschef Generalmajor Krismanic unter Escorte nach Wien geführt worden, um sich dort für ihre Thaten vor einem Kriegsgerichte zu verantworten. Die gestrigen Wiener Journale berichten bereits die dort erfolgte Ankunft der Verhafteten und zwar mit voller Namensangabe. Was den Feldmarschallleutnant Henfstein betrifft, so hatte Ihr Correspondent leider Gelegenheit, mit denselben in früherer Zeit in Italien zu verkehren. Nach verschiedenen Einblicken, welche mir damals in das Generalstabswesen Henfsteins gestattet waren, kann ich nicht behaupten, daß jenes mit Talent und Geschick geleitet gewesen, ja, Henfstein erinnert sich auch nicht gern seines gegebenen Wortes, daß zumal im Munde eines Generals und Soldaten heilig sein muß. Es hat zwar wenig zur Sache, daß Henfstein ein Emporträumling, ein getaufter Jude ist, aber merkwürdig bleibt, daß die Geschichte darüber schweigt, wie und wodurch dieser Mensch eine der wichtigsten Stellungen in der Armee erklommen. — Während ich dies schreibe, kommen Jäger vom Kriegs-

schauplatze an, welche im Zustand vollständiger Erstürmung von meinem Fenster zu beiden Seiten der Straße sich auf die Erde werfen. Wer nur einigen militärischen Schaublick besitzt, wird, wenn er diese Truppe, sowie überhaupt alle vom Schlachtfeld ankommenen Abtheilungen betrachtet, sofort erkennen, daß diese Leute, moralisch und physisch gebrochen, keinen ersten Kampf mehr wagen können. Ich habe Ihnen schon von der Panik geschrieben, welche das Bündnadelgewehr unter unseren Soldaten verbreitet, und wir hören noch fortwährend über die furchtbare Wirkung dieser Waffe eine Menge, die Niederlage unserer Armee motivierende Einzelheiten. So ist interessant, was unsere Cavalerie-Offiziere über die Geschäftsmethode der preußischen Reiterei erzählen. Wo nämlich Cavalerie gegen Cavalerie stand, erwartete die preußische die Charge der österreichischen stehenden Fußes. Wenn die Österreicher auf fünfzig Schritte herangestürmt, erhielten sie aus den Bündnadel-Carabinern der preußischen Reiter stets eine volle Lade, welche jedesmal die vordere Reihe der Österreicher niederschlägt und auch in der Tiefe des österreichischen Thores große Löcher riss. Diesen Moment der Verwirrung benutzten die Preußen und stürzten sich blitzschnell mit dem Säbel auf die Österreicher, welche, durch die Haufen totter und verwundeter Pferde in ihren Bewegungen behindert, sich nicht willkürlich vertheidigen konnten. Aber nicht allein das Bündnadelgewehr, sondern auch die gänzlich verschliffenen Positionen Seiten der Österreicher und die loslose Angriffsweise ihrer Führer verschuldeten die rasch aufeinander folgenden Niederlagen.

Vom Rhein, 10. Juli. (A. 3.) Auf dem Kriegsschauplatze der Bundesstruppen scheinen sich höhere Ereignisse für die nächsten Tage vorzubereiten. Die verschiedenen preußischen Corps unter v. Göben, v. Beyer und v. Manteuffel sind bereit zusammen über Fulda hinaus auf den Main zu, und der nordwärts nach Weimar und Gießen vorgeschobenen Theile der Bundesarmee hat sich eine lebhafte Unruhe bemächtigt. In Gießen fühlten sie sich schon seit mehreren Tagen überaus unsicher, so daß sie am 5. Juli abzogen.

* Eisenbahn-Ingenieur. Aus dem preußischen Lager wird wiederholt von einer neuen Einrichtung im Kriege gesprochen, die sich auch schon zu bewähren scheint, und wohl bald auch anderwärts Nachahmung finden wird. Ein Correspondent der „Kölnischen Zeitung“ schreibt darüber Folgendes: „Eine ungemein nützliche, ganz den Anforderungen der Zeitheit entsprechende Einrichtung ist das Feldcorps der Eisenbahn-Ingenieure. Da die Eisenbahnen jetzt mit die strategischen Hauptlinien bilden und ihr Bestes — schon der ungehinderten Versiegung der großen Truppenmassen wegen, mit denen jetzt in das Feld gezogen wird — von der entscheidendsten Wichtigkeit ist, so sucht jede zurückziehende Armee die hinter ihr liegenden Eisenbahnen möglichst zu zerstören. Da solche Zerstörung aber in größter Eile geschehen muß, so kann sie selten sehr gründlich sein; allein wenn der Weitermarsch der Feinde dadurch nur einen ganzen, ja nur halben Tag aufgehalten wird, so ist dies oft von der allergrößten Bedeutung. Um nun solche Be-

schrifungen möglichst schnell, wenigstens soweit dies für den Zweck des Krieges erforderlich ist, wieder herzustellen, hat man preußischerseits Eisenbahntechniker, theils vom Civil, theils solche, die ihrer Militärschaft genügen müssen, mit einigen hundert geübten Eisenbahnarbeitern, Maschinisten und Locomotivführern zu besonderen Abtheilungen vereinigt, welche die Hauptcorps begleiten und überall dort, wo es nötig erscheint, die zerstörten Bahnhöfe wieder in fahrbaren Zustand zu setzen suchen. Bisher haben diese liegenden Eisenbahncorps schon sehr vorzügliche Dienste geleistet.“

* Wellington und der Handelsreisende. Am 18. Juni 1815 wußte die Schlacht und wenige Schritte von Wellington hielt auf einem Methylperde ein junger Mann, der bedächtig dem Kampfe und Schlachten zusah, ohne thätig an dem bedeckten Theil zu nehmen. Gelegentlich richtete er sich in den Steigbügeln empor, wenn er irgend etwas in der Ferne sahen wollte, dann ließ er sich ruhig auf den Sattel nieder, als wohne er irgend einem gefährlichen Spiele bei. Mit einem Male wendete sich Wellington um, als suchte er jemanden, der einen Befehl an irgend einen Punkt überbringen könne, und er erblickte den ruhig zuschauenden Reiter in Civil. „Wer und was sind Sie?“ fragte der Herzog ernst und barsch. — „Ich heiße Jones,“ antwortete der Angeredete, „und reise in Kurzwaren für die Firma Smith und Jenkins in London. Ich hatte in Brüssel Geschäfte, hörte da, es würde wahrscheinlich eine Schlacht erfolgen, und bin hergekommen, um sie mir anzusehen. Wie ich fürchte, werde ich meinen Mietgau da vielleicht einbüßen und bezahlen müssen, denn die Kugeln fliegen bis dahin; ich werde mir aber die Sache bis zu Ende ansehen.“ — „Wollen Sie Ihrem Vaterland einen Dienst erzielen und einen Befehl an einen gewissen Punkt überbringen?“ — „Warum nicht? Es kommt mir nicht darauf an, ob ich dahin oder dorthin reite; aber man wird mir wohl nicht glauben, wenn ich eine Ordre überbringe.“ — „Nehmen Sie meinen Ring hier und sagen Sie dem General ** dort (er zeigte nach einem gewissen Punkt), was ich Ihnen sogleich mittheilen will.“ — Der Handelsreisende hörte den Befehl an, ritt mitten in das Schlachtfeld hinein, über Tote und Sterbende hinweg, und die Wirkungen der Ordre, die er zu überbringen hatte, bewiesen Wellington bald, daß sein ungewöhnlicher Adjutant den erhaltenen Auftrag pünktlich ausgeführt habe. Von dem abenteuerlichen Handelsmann sah und hörte man aber nichts wieder. Der Herzog Wellington erkundigte sich vergebens nach ihm und glaubte endlich, er sei gefallen. — Es waren viele Jahre vergangen, als dem Herzoge in London gemeldet wurde, es wünsche ein Herr Jones mit ihm zu sprechen. Derselbe wurde vorgeflossen und von Wellington sogleich wieder erkannt, der ihn dann aufforderte, über den Ausgang seines damaligen gefährlichen Unternehmens Bericht zu erstatten. Jones erzählte, daß er nach der Vollziehung des erhaltenen Auftrages bald da, bald dorthin gebracht worden, unter die Franzosen und wieder unter die Engländer gekommen sei, sein Pferd durch eine Kanonenkugel verloren, sich aber in den Streit selbst nicht gemischt habe, da er ihn nichts angegangen. Der Herzog lächelte und fragte,

wie er den wichtigen Dienst, welchen Jones geleistet, vergleichbare Wonne, worauf der Kaufmann antwortete, er sei in das Geschäft der Herren Smith und Jenkins eingetreten und wünsche, daß die Regierung ihnen etwas ablaufen möge; eine andere Belohnung nehme er nicht in Anspruch. Wellington willigte gern ein, und die Firma Smith, Jenkins und Jones liefert deshalb heute noch für alle Regierungsbüro u. s. w. die nötigen Kohlenschäufeln.

Dr. med. Neumann, prakt. Arzt. Sprechst.: 8—10 U. V., 3—4 U. R. Für geheime Krankheiten jeder Zeit auf Besetzung; verl. Ammonstraße 29, part.

Augenklinik v. Dr. K. Weller sen. Sprechzeit v. 9—11 Uhr. Wallenhausstr. 8.

Sächsische Champagner-Fabrik

(Leipziger Straße Nr. 8)

empfiehlt ganze u. halbe Flaschen Champagner bester Qualität.

Brillen, Lorgnetten, empfiehlt **B. W. Lehmann**, Mech. u. Opt. Scheffelgasse 1.

Zu kaufen wird gesucht
alte Meissner Porzellangegenstände u. andere alterthümliche Sachen. Adressen bezeichnet mit **A.** R. sind abzugeben in der Expeb. d. Bl.

Der Stettiner Zeitung entnehmen wir folgende Mitteilung, die auch für unseren Leserkreis bei der jetz wieder auftretenden Cholerakrankheit höchst beachtenswert ist: „Von welchem Werthe einsets schnell und erfolgreiches durchgreifendes Heilmittel ist, wie das **Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier**, namentlich zu einer Zeit, wo man mit ängstlicher Sorgfalt die Verdauungsfunktionen bewachen muß, zeigt folgendes Schreiben an den Herren Hofflieferant Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1, d. h. Schoenow, 26. Juni 1866. „Hierdurch bitte ich Ew. W. recht dringend, mir die übersandten Flaschen, mit Malzextrakt gefüllt, recht schleunigst per Eilzug nach Cassel zu senden. Es ist hier in der Umgegend die Cholera ausgebrochen und schon früher gebrauchte ich Ihren Malzextrakt bei dieser Krankheit in verschiedenen Fällen mit sehr günstigem Erfolge.“

Krüger, Reviersförster. Wir erinnern daran, daß, als in Italien die Cholera grassierte, die Aerzte in Bologna beträchtliche Sendungen für die Spitäler rasch nacheinander begehrten und verwandten. Überall, wo das Mittel nicht zu spät zur Verwendung kam, hatte dieses einen guten Erfolg*).

* Mit dem Verlaufe des ächten Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres für hier und Umgegend ist der Kaufmann **Adolf May**, Seestraße, betraut.

Seestrasse 20. Herren-Garderobe-Magazin.	empfiehlt sein	21b. Freib. Platz 21b.	21b. Freib. Platz 21b.	21b. Freib. Platz 21b.	Magdeburger Sauer-	21b. Freib. Platz 21b.	Robert Bernhardt,	Albert Herrmann,	Carl Friedrich Prater, Seestrasse 20.	Berlin, d. 11. Juli.
Düten, Säcke, Etuis, Couverts, Fliegenpapier, Placate		Eine Villa	br. weiße Leinwand	br. weiße Leinwand	br. weiße Leinwand	br. weiße Leinwand	Robert Bernhardt,	Albert Herrmann,	Carl Friedrich Prater, Seestrasse 20.	
C. F. Bezzold, Pirnaische Str. 21.		oder freundliches Wohnhaus mit Garten wird gegen ein größeres rentables und solides Haus zu tauschen gesucht. Wdr. bittet man unter G. F. Nr. 20 in der Expe. d. Bl. gefl. niederzu.	die Elle 43 Pf.	die Elle 47 Pf.	die Elle 5 Rgr.					
Kriegs-Karte		Ein Rittergut								
von Deutschland nebst Angabe der Eisenbahnen.		wird zu kaufen gesucht, mit Angabe der genauesten Verhältnisse und wünschenswerth ist's gegen ein Paar solide und rentable Häuser. Näh. unter G. v. H. 10 in der Expe. d. Bl.								
		Gicht-Wolle,								
		anerkannt bestes Mittel gegen Rheumatismus u. em. empfiehlt E. Rosebach , Schloßstraße 17, gegen den Königl. Schloß.								
		as allein ächte persische								
		Insectenpulver,								
		jur radlealen Vertil-								
		lung der Wanzen, Flöhe, Motte, Schwaben, Ameisen, ic. von Jon. Zacherl in Tins (erhielt bei der Industrieausstellung in London 1862 den Preis) und lagert zum Verkauf bei								
		H. Blumenstengel,								
		Nr. 17 Galeriestrasse Nr. 17.								
		Cigarren,								
		R. 20. 25 Stück 40 Pf.								
		23. 25 • 55 •								
		24. 25 • 5 Rgr.								
		25. 25 • 65 Pf.								
		30. 25 • 60 •								
		bei 100 Stück billiger, empfiehlt								
		Albert Herrmann,								
		Brüdergasse Nr. 12, zum Adler,								
		Pferde-Verkauf.								
		Ein Paar starke dänische Arbeitspferde, Brandfuchs, 11 Viertel 2 Zoll groß, werden im Paar oder einzeln billig verkauft: Billnitzerstr. Nr. 31.								
		Seiden- u. Filzhüte,								
		modernen getragener Hüte, billig bei								
		H. Teistler , Mainstraße 8.								

721/b. u. 9	b. 135,80	Wedsel: London 135,75 R.
133G	t. Minibus — Silvagio —	
943/1-1/b. u. 9	943/1-1/b. u. 9	
93900	175B	D. O.
	1211-2/B1171-2/G	Leipzig, 11. Juli.
	114-2/B114-2/G	Göttinger 2. B. G.
	65960	St. Gallen 1. B. G.
	78280	St. Gallen 2. B. G.
	45938G	Wien 3. B. G.
	25G	Wien 3. B. G.
	11481,5-11481,5	Wien 3. B. G.
	98R. b. 971/2G	Augsburg 5. 15 —
		Leipzig, 233 —
		Wag. Leipz. 311 —
		20. Hanfs 5 9 —
		Wag. Leipz. 245 —
		2. Ducat. 3 3 6 —
		Ludwig Philippson, Bank- u. Wechselgeschäft, Galeriestrasse 18.

Absahrt der Dampfboote: täglich von Dresden: Verm. 9 u. Nachm. 6 Uhr nach Pillnitz und Hohenau (bei Pirna). Nachm. 2 Uhr nach Loschwitz-Blaßwitz. Ankunft der Dampfboote: täglich von Hohenau früh 6½ u. Nachm. 4 Uhr. Von Pirna früh gegen 7½ u. Nachm. 5 Uhr. Von Loschwitz früh gegen 7½ u. Nachm. 5 Uhr. Von Blaßwitz-Loschwitz Abends 7 Uhr in Dresden.

Dampfwagen.	Abgang nach
	Leipzig früh 1/27 Uhr, Verm. 10, Nachm. 3/43.
	Neben 1/27
	Berlin früh 1/25 Uhr, Nachm. 3.
	Weissenf. früh 1/25 Uhr, Nachm. 1/25, Abends 1/21 Uhr.
	Freiberg früh 8 Uhr, Nachm. 4 Uhr.
	Antankt hier von
	Leipzig früh 1/10 Uhr, Mittags 12, Nachm. 5/40. u. Abends 10/40 Uhr.
	Berlin früh 1/10 u. Abends 11/10 Uhr.
	Wiesbaden früh 7 Uhr, Nachm. 1/13, Abends 1/14 Uhr.
	Leipzig früh 7 Uhr, Nachm. 4 Uhr.
	Antankt hier von
	Leipzig früh 1/10 Uhr, Mittags 12, Nachm. 5/40. u. Abends 10/40 Uhr.
	Berlin früh 1/10 u. Abends 11/10 Uhr.
	Wiesbaden früh 7 Uhr, Nachm. 1/13, Abends 1/14 Uhr.
	Freiberg Mittags 12 Uhr 50 Min., Abends 8 Uhr 50 Min.
	Radtrecken der freiwilligen Turnertumme (von 10 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens)
	Wiesbaden: Freit. 7. Feiert. 1. Feiert. Sonnabend: 65.

Photographien	werden unter Garantie nur saubere und sauberer Arbeit zu den bill
----------------------	---

Königl. Belvedere

der Brühl'schen Terrasse.
Concert von Herrn Stadtmauerdirektor Edmund Puffboldt.

Umfang 6 Uhr. Entree 24 Ngr. J. G. Marschner.

Gutsverkauf.

Wegen hohen Alters und Kranklichkeit des Besitzers ist ein Landgut in der Nähe einer verkehrreichen Stadt Sachsen, wo alle Produkte vortheilhaftesten Absatz finden, sofort zu verkaufen.

Die Gebäude sind in gutem Zustande, das lebende Inventar an 28 Räumen, 4 Pferden u. s. w. gefund und tüchtig. Das zu dem Gute gehörende Areal umfasst 70½ Acre vom besten Boden und ist mit 1912 Steuerstellen belegt.

Selbstläufern ertheilt jede gewünschte Auskunft der mit dem Verkauf beauftragte Advocat H. Eichsche in Meissen.

Selters- & Sodawasser,

25 Flaschen incl. Flasche für 1 Thlr. 15 Ngr.,
25 egel. 25 Ngr., werden in stets frischer Füllung prompt frei in's Haus geliefert.

Gustav Voogt,
Louisenstraße 6.

2. Postverbindung

zwischen Nadeburg und Dresden.
Vom 1. Juli ab geht eine 2. Fahrtspost früh 7½ Uhr von Stadt Co-
burg nach Nadeburg und Nachm. 2½ Uhr von da nach Dresden zurück.
Nadeburg.

Kunze.

Charpie-Zupfer

vom Mechaniker Carl Meissner in Leipzig.
Den Verkauf für hier hatten die Güte zu übernehmen:
Herr Ch. G. Ernst am Ende, Seestraße 13,
Herr Sommer & Seupke, Hauptstraße 29

Bekanntmachung.

Die Sammelstelle für Beiträge z. an die Sächsische Johanniter-Genos-
schaft befindet sich

Schiffsgasse 30 parterre.

 Stoff-Crinolinen werden wie gewöhnlich nach
Maß und modern gearbeitet,
auch wenn die gehirten Damen Stoff und Reisen dazu geben,
Gestelle werden umgearbeitet, umponnen und reparirt:
3 Frauenkirche 3, Garngewölbe.

Für orthopädische Patientinnen

Sprechstunden der Frau Dr. Herz Hotel de Russie, Mittwochs und Sonnabends in jeder Woche von früh 9 bis Nachm. 6 Uhr.

Vervollkommenete

Herstellung künstlicher Gebiß-Arbeiten.

Vollständig künstliche Gebisse, als auch einzelne Zahne, künstliche Gaumen und Maschinen zum Zichten dienten wachsender Zahne werden von dem Unterzeichneten auf eine so vervollkommenete Weise hergestellt, daß nicht allein die Ausführung ganzlich schmerzlos geschieht, sondern auch Garantie für Halbwert auf Jahre gegeben wird.

Sprechstunden von 9-11 Uhr.
Albin Kuzer, Schmidstr. 1, Dresden Wagnerstraße 48. II

 Freitag Rester-Berkauf

bei Rudolf Ernert, Schlossgasse 3.

Reeller Ausverkauf.

Gesundheits-Rücksichten durch meine fast gänzliche Erblindung, nötigen mich zur Aufgabe meines großen Tuchlagers, sowie Sommerstoffen, Westen, Cravattes, Plaids, Reisdecken, wollene Hemden, Regenröcke, Reitermäntel, u. s. w. breite wasserdichte Stoffe zu Decken über Gepäck und Pferde, und zu Lagerstätten auf feuchter Erde, Caputzen, Gamaschen etc. Bei Baarzahlungen gewähre ich 4 Pf. Rabatt und bei Übernahme des ganzen Lagers sehr vortheilhafte Bedingungen. Die Lagerräume Parterre und erste Etage sind zu vermieten.

Adolph Steffen, Ch. G. Grossmanns, Eidam.

Wilsdrufferstraße Nr. 42.

 Bauerns Wirtschafts- u. Contobücher

Achtung!

Es wäre doch sehr unnehmbar, wenn die Herren Braumeister in und um Dresden selbst bekannt machen, daß eine Preiserhöhung des einfachen Bieres geschehen ist, um daß es nicht den Gastwirthen zu Last gelegt wird.

Ein Dresdener.

Vortheilhafte Verkaufs-Offerete.

Ein seit 18 Jahren bestehendes, nachweislich vorzüglich rentirendes Spirituosen-Geschäft in bester Lage Dresdens soll bei einer Anzahlung von 800 bis 1000 Thlr. verkauft werden. Reflectanten wollen ihre Adressen unter G. A. im R. C. Adreßcomptoir niedersetzen.

G. Heber & Co.,
Wilsdruffer Straße 20,
empfehlen

Militärhemden,
a Stück von 26 Ngr. an,

leinene Herrenhosen
in allen Größen,

leinene Taschentücher,
1, à Pf. von 1 Thlr. 25 Ngr. an,

wollene Leibbinden.

Herrensocken,
gewirkt und gestrickt.

Eine Kohlmeise ist entflohen
Bahnstraße 26 vierte Et. 5 Ngr.
Belohnung dem Wiederbringer.

Militär-Hemden

(Sparzettwäsche) zu billigen Preisen
Wäsche-Fabrik
Oststraße 7.

Arbeits-Mützen

von 6 Ngr. an,
Antonstadt, Marktstraße Nr. 13f bei
Kriblin.

Heiraths-Gesuch.

Ein geachteter und gebildeter Mann, Ende dreißiger Jahre stehend, Wittwer und Vater mehrerer Kinder, sucht auf diesem jetzt vielfach benutzten Wege eine Lebensgefährtin, womöglich in ziemlich gleichem Alter, gleichviel ob Witwe oder Jungfrau.

Der Suchende ist Hausbesitzer und hat ein offenes reitirendes Geschäft. Gewandtheit, Liebe zu Kindern und verträglicher Charakter sind Bedingungen, einiges Vermögen wäre er wünscht.

Geehrte Damen, welche gleiche Wünsche hegen und obigen Eigenschaften zu entsprechen glauben, wollen ihre werlichen Adressen nebst näheren Umständen unter A. B. 10 poste rest. Franco Chemnitz gefälligst bis 20. Juli ein senden.

Reflectanten ist Ehrensache.

Ein junges gebildetes Mädchen, das in der Landwirtschaft nicht ganz unerfahren ist, kann zu ihrer ferneren Ausbildung auf einem Rittergut bei Mühlberg an der Elbe sofort ein Unterkommen finden, und wollen sich hierauf Reflectante schriftlich melden unter Chiffre M. E. Nr. 5 poste restante Mühlberg an der Elbe.

Gesucht

werden 8-10 Stück hochtragende Olbenburger Kalben auf dem Rittergute Bärenklause bei Kreischa.

Das Schuh- und Stiefel-Lager

von A. Hubert,
Marienstraße und Antoniplatz 4,
empfiehlt gut gearbeitete Herren- und Damenschuhe aller Art, sowie auch Kinderstiefel und Hausschuhe zu bekannt billigen Preisen in großer Auswahl.

Ein älterer Herr oder Dame, welchen an einer sorgfamen Pflege liegt, findet solche bei einer anständigen Dame.

Nächstes große Kirchgasse 4, 1.

Ein junger Kaufmann, der in Folge der jetzigen Krise außer Conditon gekommen, sucht zu sofortigem Antritt anderweitiges Engagement.

Reflectanten werden gebeten, Adressen unter

H. F. 20

in der Expedition dieses Blattes niedezulegen.

Eine unmöblierte, helle Stube, in der Pirnaischen oder Seestadt gelegen, wird zu mieten gesucht. Wdr. bittet man baldigst bei Herrn Böhner, Pirnaische 18 im Hinterhause parterre niederzul. (Vormittags.)

Ein erfahrener und zuverlässiger Krankenwärter sucht Beschäftigung in Privathäusern.

Adressen wolle man gefälligst in der Exped. d. Bl. unter E. R. niedezleben.

Den 11. d. Nachmittags ist ein junger grauer Pinscher (Hund) mit rotem Lederhalsbandchen abhanden gekommen. Wer selbiges Thrandterstraße 1 beim Kutter abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

Contobücher,

Abums, Brieftaschen, Briefmappen, Portemonnaies, Cigarettenetuis, Damen-gürtel, Taschen etc. empfiehlt billigst

J. H. Richter, Buchbinder u. Galanteriearbeiter, am Neumarkt.

Frische Buttermilch, sowie saure und fruhwarme Milch in Gläsern, sowie in Kannen ist von früh 47 Uhr an täglich zu haben, so auch frische Gebäckbutter im

Milchgarten

am Academieweg.

Ein noch in gutem Stande befindliches Billard wird zu kaufen gesucht. Adressen unter "Billard" in der Expedition der Dresdner Nachrichten abzugeben.

Ein Mädchen, welches gut waschen u. häuern kann, wird zum 1. August gesucht

Oststraße 17d. part.

Restaurations-Verkauf.

In bester Geschäftslage der inneren Altstadt ist eine flotte Restauration mit sämlichem Inventar preiswürdig zu verkaufen und kann sofort übernommen werden. Dieselbe erfreut sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen einer um so stärkeren Frequenz und wird nur aus Gesundheitsrücksichten teilgeboten. Näheres darüber von G. M. Kaiser, a. d. Weizeritz 35, III.

Ein kleiner grauer Affenpinscher ohne Steuernummer und ohne Maulkorb ist abhanden gekommen. Gegen gute Belohnung abzugeben Camenzierstraße 30 part.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Geld!

wird geliehen auf nur ganz gute Pfänder

4 gr. Schiebstraße 4, 1. Et.

Gelddarlehne,

aber nur auf ganz gute Pfänder, II. Frohngasse 1, im Kleidermagazin.

Ein wohlsmendendes, kräftiges einfaches Flaschenbier empfiehlt à Pf. 9 Pf. im Dwd. 8 Pf.

F. Dittmar, Grünestraße 8

Radicaler Wanzen-Tod,

1 Pf. 10 Ngr., 1 Pf. 6 Ngr.,

Fliegenpapier,

bestrer Wirkung, im Ganzen u. Einzeln,

echt Persisches Insectenpulver,

in Portionen à 1½ u. 3 Ngr.,

Bullrisches Salz,

à Pf. 8 Ngr.,

amerik. Stärkeglanz

à Pf. 2 Ngr.,

Franzbranntwein,

m. u. o. Salz,

empfiehlt

Ernst Ludw. Zeller

Landhausstraße 1.

C. Süss'

Ricinus - Oel - Pomade

à Büchse 5 Ngr.,

zur Verschönerung, Stärkung u.

zum Waschthum des Haares.

Alleinige Niederlagen

C. H. Schmidt, Neustadt, am Markt, Carl Süss, Wilsdruffer Straße 46.

Gebrauchte

Winterröcke

und Hosen u. überhaupt gut- gehaltene Kleidungsstücke, Betten, und

Wäsche werden zu höchsten Preisen gekauft

2 grosse Kirchgasse 2, zweite Etage.

Cafee

à Pfund 7½ Ngr.,

rein und kräftig schmeckend,

gelben Jaya,

à Pf. 10 Ngr.,

gebr. Cafè, à Pf. 10 Ngr.,

feinen Melis,

à Pf. 46 Pf.

im Brode,

Reis,

à Pf. 22 Pf.,

Wirse, Erbsen u. Linsen empfiehlt

Albert Herrmann,

große Brüdergasse 12 „zum Adler.“

1500—2000 Thlr.

gesucht zur ersten und alleinigen Hypothek auf ein Grundstück von über

19 Scheffel Feld und Holz nahe bei

Dresden. Wdr. gefälligst sub „Muth“

in die Expedition d. Bl.

C. Deconinck-Inspector oder Ver-

walter wird gesucht: Bahng. 1, II.

Familien-Notizen.

Geboren: Ein Sohn: Herr H. Günther in Gorbitz - Herr H. Müller in Döbeln - Herr H. Ante-Kneuer H. Meyer in Brand - Herr H. Höller in Annaberg. Eine Tochter: Herr G. R. Rauch in Chemn